

Obdach bei Louise Meunier / Erzählung von Anna Seghers

An einem Morgen im September 1940, als auf der Concorde in Paris die größte Hakenkreuzfahne der deutsche besetzten Länder wehte und die Schlangen vor den Läden so lang wie die Straßen selbst waren...

Sie machte sich rasch auf, stand eine Stunde Schlange an, bekam fünf Eier für jedes Familienmitglied eins. Dabei war ihr eingefallen, daß ihr in derselben Straße eine Schulfreundin lebte.

Die Villard erzählte, Fenster und Waschbecken scheuernd, wobei ihr die Meunier manchen Handgriff tat, daß gestern mittag die Gestapo einen Mieter verhaftet habe, der sich im Hotel als Elsässer eingetragene, jedoch, wie sich inzwischen herausgestellt hatte, aus einem deutschen Konzentrationslager vor einigen Jahren entflohen war.

Der Patron des Cafés, bei dem sie sich durch einen Zettel der Villard auswieß, führte sie in sein morgens geschlossenes Billardzimmer. Da saß der Knabe und sah in den Hof. Der Knabe war so groß wie ihr ältester Sohn, er war auch ähnlich gekleidet, seine Augen waren grau, in seinen Zügen war nichts Besonderes, was ihn als den Sohn eines Fremden stempelte.

Der Patron des Cafés, bei dem sie sich durch einen Zettel der Villard auswieß, führte sie in sein morgens geschlossenes Billardzimmer. Da saß der Knabe und sah in den Hof. Der Knabe war so groß wie ihr ältester Sohn, er war auch ähnlich gekleidet, seine Augen waren grau, in seinen Zügen war nichts Besonderes, was ihn als den Sohn eines Fremden stempelte.

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

Die Meunier hatte sich alles schweigend angehört. Erst als die Villard fertig war, sagte sie: „Ich möchte gern einmal einen solchen Knaben sehen.“ Worauf ihr die Villard das Café nannte und hinzufügte: „Du fürchtest dich doch nicht, dem Jungen Wäsche zu bringen?“

abend um sieben im Café Biard an den Hallen.“ Sie machte sich eilig heim. Um Weniges ansehnlich auf den Tisch zu bringen, braucht es lange Küche. Ihr Mann war, schon da. Er hatte ein Kriegsjahr in der Maginotlinie geleistet, er war seit drei Wochen demobilisiert: vor einer Woche hatte sein Betrieb wieder aufgemacht, er war auf Halbtagsarbeit gesetzt, er verbrachte den größten Teil der Freizeit im Bistro, dann kam er wütend über sich selbst heim, weil er von den wenigen Sous noch welche im Bistro gelassen hatte.

„Deine Freundin Annette hat wirklich sehr dumm getan, einen solchen Unsinn zu unterstützen. Ich hätte an ihrer Stelle den Jungen eingesperrt. Der Deutsche soll selbst sehen, wie er mit seinen Landleuten fertig wird... Er hat selbst nicht für sein Kind gesorgt. Der Offizier hat also auch recht, wenn er das Kind nach Hause schickt. Der Hitler hat nun einmal die Welt besetzt, da nützen keine Phrasen was dagegen.“

Die Frau schlug genug war, rasch etwas anderes zu erzählen. In ihrem Herzen sah sie zum ersten Male klar, was aus dem Mann geworden war, der früher bei jedem Streik, bei jeder Demonstration mitgemacht hatte und sich am 14. Juli stets so betragen, als wollte er ganz allein die Bastille noch einmal stürmen. Er glied aber jenem Riesen Christophorus in dem Märchen — ihm gleichen viele —, der immer zu dem übergeht, der ihm am stärksten scheidet und sich als stärker erweist als sein jeweiliger Herr, so daß er zuletzt beim Teufel endet. Doch weder in der Natur der Frau noch in ihrem ausgefüllten Tag war Raum zum Trauern. Der Mann war nun einmal ihr Mann, sie war nun einmal die Frau, da war nun einmal der fremde Junge, der jetzt auf sie wartete. Sie lief daher abends in das Café bei den Hallen und sagte zu dem Kind: „Ich kann dich erst morgen zu mir nehmen.“

Der Knabe sah sie wieder scharf an, er sagte: „Sie brauchen mich nicht zu nehmen, wenn Sie Angst haben.“ Die Frau erwiderte trocken, es handelte sich nur darum, einen Tag zu warten. Sie bat die Patronin, das Kind eine Nacht zu behalten, es sei mit ihr verwandt. An dieser Bitte war nichts Besonderes, da Paris von Flüchtlingen wimmelte.

Am nächsten Tag erklärte sie ihrem Mann: „Ich habe meine Kusine Alice getroffen, ihr Mann ist in Pithiviers im Gefangenenlazarett, sie will ihn ein paar Tage besuchen.“ Sie hat mich gebeten, ihr Kind so lange aufzunehmen.“ Der Mann, der Fremde in seinen vier Wänden nicht leiden konnte, erwiderte: „Daß ja kein Dauerbesuch daraus wird.“ Sie richtete also für den Knaben eine Matratze. Sie hatte ihn unterwegs gefragt: „Warum willst du eigentlich nicht zurück?“ Er hatte geantwortet: „Sie können mich immer noch hier lassen, wenn Sie Angst haben. Zu meinen Verwandten werde ich doch nicht gehen. Mein Vater und meine Mutter wurden beide von Hitler verhaftet. Sie schrieben und druckten und verteilten Flugblätter. Meine Mutter starb. Sie sehen, mir fehlt ein Vorderzahn. Den hat man mir dort in der Schule ausgeschlagen, weil ich ihr Lied nicht mitsingen wollte. Auch meine Verwandten waren Nazi. Sie quälten mich am meisten. Sie beschimpften Vater und Mutter.“ Die Frau hatte ihn darauf nur gebeten zu schweigen, dem Mann gegenüber, den Kindern und den Nachbarn.

Die Kinder konnten den fremden Knaben weder gut noch schlecht leiden. Er hielt sich abseits und lachte nicht. Der Mann konnte den Knaben sofort nicht leiden: er sagte, der Blick des Knaben mißfalle ihm. Er schalt seine Frau, die von der eigenen Ration dem Knaben abgab, er schalt auch seine Kusine, es sei eine Zumutung, anderen Kinder aufzuladen. Und solche Klagen pflegte bei ihm in Belehrungen überzugehen, der Krieg sei nun einmal verloren, die Deutschen hätten nun einmal das Land besetzt, die hätten aber Disziplin, die verstünden sich auf Ordnung. Als einmal der Junge die Milchkanne umstieß, sprang er los und schlug ihn. Die Frau wollte später den Jungen trösten, der aber sagte: „Noch besser hier als dort.“

„Ich möchte“, sagte der Mann, „einmal wieder ein richtiges Stück Gruyère zum Nachtschlafen.“ — Am Abend kam er ganz aufgeregt heim. „Stell dir vor, was ich gesehen habe. Ein riesiger deutscher Camion, ganz voll mit Rädern von Käse. Die kaufen, was sie Lust haben. Die drucken Millionen und geben sie aus.“

Nach zwei, drei Wochen begab sich die Meunier zu ihrer Freundin Annette. Die war über den Besuch nicht erfreut, bedeutete ihr, sich in diesem Quartier nicht mehr blicken zu lassen, die Gestapo habe geflüchtet, drohte. Sie habe sogar herausbekommen, in welchem Café der Knabe gewartet, auch daß ihn dort eine Frau besucht habe, daß beide den Ort zu verschiedenen Zeiten verlassen hätten. — Auf ihrem Heimweg bedachte die Meunier noch einmal die Gefahr, in die sie sich und die ihren gebracht hatte. Wie lange sie auch erwo, was sie, ohne Erwägen in einem raschen Gefühl getan hatte, der Heimweg selbst bestätigte ihren Entschluß, die Schlangen vor den offenen Geschäften, die Läden von den geschlossenen, das Hupen der deutschen Autos, die über die Boulevards sausten, und über den Toren die Hakenkreuze. So, daß sie bei ihrem Eintritt in die Küche dem fremden Knaben in einem zweiten Willkommen übers Haar strich.

Der Mann aber fuhr sie an, sie hätte an diesem Kind einen Narren gefressen. Er selber ließ seine Mürrisckheit, da die eigenen Kinder ihn dauerten, — alle Hoffnungen hatten sich plötzlich in eine klägliche Aussicht verwandelt auf eine trübe unfreie Zukunft — an dem Fremden aus. Da der Knabe zu vorsichtig war und zu schweigsam, um einen Anlaß zu geben, schlug er ihn ohne solchen, indem er behauptete, der Blick des Knaben sei frech. Er selber war um sein letztes Vergnügen gebracht worden. Er hatte noch immer den größten Teil seiner freien Zeit im Bistro verbracht, was ihn etwas erleichtert hatte. Jetzt war einem Schmied am Ende der Gasse die Schmiede zwangsweise von den Deutschen abgekauft worden.

Die Gasse, bisher recht still und hakenkreuzfrei, fing plötzlich von deutschen Monteuren zu wimmeln an. Es stauten sich deutsche Camions, die repariert werden sollten, und Nazissoldaten besetzten das Bistro und fühlten sich dort daheim. Der Mann der Meunier konnte den Anblick nicht ertragen. Oft fand ihn die Frau stumm vor dem Küchentisch. Sie fragte ihn einmal, als er fast eine Stunde reglos gesessen hatte, den Kopf auf den Armen, mit offenen Augen, woran er wohl eben gedacht habe. Darauf sagte er: „An nichts und an alles. Und außerdem noch an etwas ganz Abgelegenes. Ich habe soeben, stell dir vor, an diesen Deutschen gedacht, von dem dir einmal deine Freundin Annette erzählt hat, ich weiß nicht, ob du dich noch erinnerst, der Deutsche, der gegen Hitler war, der Deutsche, den die Deutschen verhafteten. Ich möchte wohl wissen, was aus ihm geworden ist. Aus ihm und aus seinem Sohn.“ Die Meunier erwiderte: „Ich habe kürzlich die Villard getroffen. Sie haben damals den Deutschen in die Santé

gebracht. Er ist inzwischen vielleicht schon erschlagen worden. Das Kind ist verschwunden. Paris ist groß. Es wird sich ein Obdach gefunden haben.“

Da niemand gern zwischen Nazissoldaten sein Glas austrank, zog man oft mit ein paar Flaschen in Meuniers Küche, was ihnen früher ungewohnt gewesen wäre und beinahe zuwider. Die meisten waren Meuniers Arbeitskollegen aus demselben Betrieb, man sprach frei weg. Der Patron in dem Betrieb hatte sein Büro dem deutschen Kommissar eingeräumt. Der ging und kam nach Belieben. Die deutschen Sachverständigen prüften, wogen, nahmen ab. Man gab sich nicht einmal mehr Mühe, in den Büros der Verwaltung geheim zu halten, für wen geschuftet wurde. Die Fertigteile aus dem zusammengekauften Metall wurden nach dem Osten geschickt, um anderen Völkern die Gurgel abzuzeichnen. Das war das Ende vom Lied, verkürzte Arbeitszeit, verkürzter Arbeitslohn, Streikverbot. Die Meunier ließ ihre Läden herunter, man dämpfte die Stimmen. Der fremde Junge senkte die Augen, als fürchte er selbst, daß sein Blick so scharf sei, daß er sein Herz verraten könnte. Er war so bleich, so hager geworden, daß ihn der Meunier mürrisch betrachtete und die Furcht äußerte, er möge von einer Krankheit befallen sein und die eigenen Kinder noch anstecken. Die Meunier hatte an sich selbst einen Brief geschrieben, in dem die Kusine bat, den Knaben noch zu behalten, ihr Mann sei schwer krank, sie ziehe vor, sich für eine Weile in seiner Nähe einzumieten. — Die macht sich's bequem mit ihrem Bengel, sagte der Meunier. Die Meunier lobte eilig den Jungen, er sei sehr anständig, er ginge schon jeden Morgen um vier in die Hallen, zum Beispiel hätte er heute dieses Stück Rindfleisch ohne Karten ergattert.

Auf dem gleichen Hof mit den Meuniers wohnten zwei Schwestern, die waren immer recht übel gewesen, jetzt gingen sie ins Bistro herüber und hockten auf den Knien der deutschen Monteure. Der Polizist sah sich's an, dann nahm er die beiden Schwestern mit auf Revier, sie heulten und sträubten sich, er ließ sie in die Kontrollliste eintragen. Die ganze Gasse freute sich sehr darüber, doch leider wurden die Schwestern jetzt noch viel übler, die deutschen Monteure gingen bei ihnen jetzt aus und ein, sie machten den Hof zu dem ihren, man hörte den Lärm in Meuniers Küche. Dem Meunier und seinen Gästen war es längst nicht mehr zum Lachen, der Meunier lobte jetzt nicht mehr die deutsche Ordnung, mit feiner, gewissenhafter, gründlicher Ordnung war ihm das Leben zerstört worden, im Betrieb und daheim, seine kleinen und großen Freuden, sein Wohlstand, seine Ehre, seine Ruhe, seine Nahrung, seine Luft.

Eines Tages fand sich der Meunier allein mit seiner Frau. Nach langem Schweigen brach es aus ihm heraus; er rief: „Sie haben die Macht, was willst du? Wie stark ist dieser Teufel! Wenn es nur auf der Welt einen gäbe, der stärker wäre als er! Wir aber, wir sind ohnmächtig. Wir machen den Mund auf, und sie schlagen uns tot. Wie jener Deutsche, von dem dir einmal deine Annette erzählt hat, du hast ihn vielleicht vergessen, ich nicht. Er hat immerhin was riskiert. Und sein Sohn, alle Achtung! Deine Kusine mag sich selbst aus dem Dreck helfen mit ihrem Bengel. Das macht mich nicht warm. Der Sohn dieses Deutschen, den würde ich aufnehmen, der könnte mich warm machen. Ich würde ihn höher halten, als meine eigenen Söhne, ich würde ihn besser füttern. Einen solchen Knaben bei sich zu beherbergen, und diese Banditen gehen aus und ein und ahnen nicht, was ich wage, und was ich für ein bin, und wen ich bei mir versteckt habe! Ich würde mit offenen Armen einen solchen Jungen aufnehmen.“

Die Frau drehte sich weg und sagte: „Du hast ihn bereits aufgenommen.“

Ich habe diese Geschichte erzählen hören in meinem Hotel im 16. Arrondissement von jener Annette, die dort ihren Dienst genommen hatte, weil es ihr auf der alten Stelle nicht mehr geheimer war.

EHMALIGE STAATSTHEATER Deutsche Staatssoper Sonntag, 27. 1., 16/17-20 Uhr „Eugen Onegin“ Montag, 28. 1., geschlossen Deutsches Theater Sonntag, 27. 1., 17-19.30 Uhr: „Schule der Frauen“ Lustspiel von Molière Montag, 28. 1., 16-20 Uhr: „Hamlet“

STÄDTISCHE OPER KANTSTRASSE AM 200 27. Jan. 10.30 Berl. Philharmoniker 17.30 Richard-Wagner-Konzert Digt.: Ludwig 28. Jan., 17.00 Cav. rust. u. Bajazzo

Hebbel-Theater, Stresemannstr. 29 Telefon: 241480 11 Uhr „Macbeth“ von Shakespeares 17.30 Uhr „Professor Mamlock“ Montag, 28. 1., „Professor Mamlock“

Friedenauer Theater, Rheinstraße 1 Bis 31. Januar täglich 17.30 Uhr Gastspiel des Hebbel-Theaters „Die Dreigroschenoper“ von Brecht-Weill

Jürgen-Fehling-Theater Bln.-Zehlendorf, Berliner Str. 8, Künstlerhaus Telefon: 24 05 59. — Heute 11 Uhr: Die Außenseiter. 16.30 Uhr: Das Grabmal des unbekannt Soldaten. Regie: Jürgen Fehling.

Metropol-Theater U. u. S.-Bhf. Schön. Allee. Tel. 42 33 25. Täglich 17 Uhr, sonntags auch 13 Uhr: „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall. — Preis 2.— bis 15.—

Theater am Schiffbauerdamm Täglich 17.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr: „Zauberendes Fräulein“ mit Rudolf Platte

Märchentheater d. Stadt Berlin im Theater am Schiffbauerdamm. Wochent. 14.30, Sonnt. 11 U.: Glücksperle

BABYLON (E.-Hf. Schönhaus. Tor) Täglich 17.30, sonntags auch 14.30 Uhr Olga Tschechowa in „Der Blaufuchs“. 28. Januar, 14.30 Uhr: „Pitt unter Piraten“ ein Abenteuermärchen in 6 Bildern. Sonntag, den 27. Januar, vorm. 10.30 Uhr gastiert das Kabarett der Komiker mit Willi Schaeffers

RENAISSANCE-THEATER, Army-Wellfare-Services, U.-Bhf. Knie. Tägl. 17.30 Uhr, sonntags auch 15 Uhr: „Musik im Blut“ von Bernhard Etté u. d. Solisten André, Schörg, Schönbeck, Lüders, Cymlich u. a.

Tribüne am Knie, Berliner Str. 37 Heute, 15 Uhr: „Ingeborg“, 18 Uhr: „Der, der die Ohrliegen kriegt“; morgen, 18 Uhr: „Der, der die Ohrliegen kriegt“ — Theater ist gut geheizt

CENTRAL-THEATER Städtische Bühne, Bln.-Reinickendorf, Residenzstraße 142. Telefon 49 59 42 Täglich 18 Uhr, sonntags auch 15 Uhr ... nach zwölfjährigem Verbot zum erstenmal in Berlin — das dreimäckerhaus — singenspiel in drei akten von Schubert-Berg in vollkommen neuer Inszenierung und Ausstattung ab 18. Januar 1946

ASTORIA-THEATER Reinickendorf, West, Scharnweberstr. 101 Tägl. 18, Sonnabend u. Sonntag auch 15 Uhr: Eine Engländerin-Bach-Produktion „Wir spielen verrückt“ Große Ausstattungsschau von Rolf Merz 40 Mitwirkende Verkehrsverb. nach d. Vorst. nach allen Richt. Das Theater ist geheizt.

HERZ Gastspiele Dir.: Tosso Erwin Herz Telefon: 63 18 63 veranstalten: KREUZ und QUER durch WILHELM BUSCH mit PAUL HENCKELS Edith Türkheim, Thea Grotzitzinsky, Türkheim Tanzgruppe, Maria Merz; an 2 Folgen: Blacky R. Hübnar, Konrad Dähn; Musik von Blacky R. Hübnar

Premiere am 1. Febr., 18.30 Uhr Friedenauer Theater-Rheinstraße 1 Bis 10. Febr., tägl. 18.30, sgs. a. 15 Uhr Das Theater ist geheizt Vorverkauf in den Theaterkassen und den bekannten Vorverkaufsstellen

Kaskade Bülowstr. 37/40, U-Bahn Kurfürstenstraße Täglich 17.30, Sonntags auch 15.00 Uhr: „Berliner Bonbons“

KASKADE Bülowstr. 37-40, (U-Bahn Kurfürstenstr.) Täglich 17.30, sonntags auch 15 Uhr Uraufführung der Crazy-Revue: „Hallo, my Boy!“ von Max Grix und Max Albrecht Musik: Richard Stauch Regie: Max Grix Tänze: Muriel Dawson

Mit Walter Jankuhn/Anna-Maria Sawade/Erwin Hartung/Alice Simon/Max Ebert/Ernst Schäfer/Charlott Adami/Erich Timm/Reinhard Kühne/Wanda & Amand/Will Hellman Duo Candelier/Tanzgruppe d. Kaskade Richard Stauch mit seinen Solisten

1. Febr. 17.30: Öffentl. Generalprobe 2. Febr.: Premiere 4. Febr.: Festvorstellung Vorverkauf im Theater 10-12 U., ab 14 Uhr und an den Theaterkassen Das Theater ist geheizt

Konz.-Direkt. Hans Adler, Bln. W 30, Neue Bayreuther Str. 7 Renaissance-Theater Sonntag, den 3. Februar, 11 Uhr - Tanz-Matinee

ALTE MEUDTNER Das neue Programm Am Flügel: Walter Sandler Karten: Vorverkaufsstellen und Renaissance Theater

Berliner Philharmonisches Orchester Sonntag, den 3. Februar 1946, 10.30 Uhr Titania-Palast, Steglitz KONZERT unter Leitung von Sergiu Celibidache Solisten: Helmut Schilowicz; Oboe, Alfred Bürker; Klarinette, Oskar Rothensteiner; Fagott, Martin Ziller. Horn. Schubert: Ouvertüre zu „Rosamunde“ Mozart: Concertantes Quartett Brahms: Sinfonie Nr. IV e-moll Karten: Vorverkaufsstellen, Tageskasse

Tagl. 17 Uhr, 14.15 Uhr am Bahnhof Friedrichstr. Nur noch wenige Tage sehen Sie die einmalige Sensation Berlins: Die Fliegenden Menschen VYANNY, den parod. Gummifantzen Das Ress-Ballet u. weitere Attraktionen Vorverkauf tägl. ab 11 Uhr im Theater (Tel.: 42 72 00) u. bek. Vorverkaufskassen Das Theater ist geheizt! Das Varieté der 3000

Versteigerung in unseren Auktionsräumen Berlin-Wilmersdorf Berliner Straße 154, Ecke Kaiserallee Fahrverh.: U-Bahn Bayerischer Pl., Straßßenbahn 77 Besichtigung: Montag, den 28. Jan., 10-16 Uhr Versteigerung: Mittwoch, d. 30. Jan., ab 10 Uhr Donnerstag, den 31. Jan., ab 10 Uhr Mobilar verschiedener Epochen und Stilarten, alte und neue Gemälde, Rosenberg-Silber, Bronzen, Porzellan-Meissen u. a., Gestein, Kleinplastik, Holzskulpturen, Pendulen, Elfenbeinschnitzereien, Perserteppiche und Brücken, Geigen, Schmuck, Pelze Hermeline u. v. a. freiw. gebr. bar aus verschied. Besitz wegen Geldbeschaffung. nur gegen sofortige Barzahlung. Versteigerer Rudolf Harms u. Hans Eggen Büro: Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Straße 10 Dasselbe Annahme von hochwertigen Gegenständen zur Februar-Auktion.

1860 85 Jahre 1945 AMSLER & RUTHARDT KUNSTHANDLUNG - UNTER DEN LINDEN 12 Ankauf - Verkauf - Commission von alten und modernen Stichen, Landkarten, Ölbildern, Aquaren, Zinn, Fayenzen und Porzellanen. Ausf. der Amslerdrucke und Rosenberg „Alt Berlin“ Maria P. GORSKY BERLIN W 15, FASANENSTRASSE 70 Kunstgewerbe-Antiquitäten kauft laufend: Stoffe und Borten, Brokate, Sammet, Seide, Baumwolle, auch Reste.

WIR KAUFEN neue und gebrauchte Möbel Komplett Zimmer sowie Einzelmöbel, Polster- und Kleinföbel A. WERTHEIM GmbH. Potsdamer Platz 1 (Columbushaus) Angebote: Dienstag u. Freitag v. 9-12 Uhr

Fritzsche Berlin W 6, Leipziger Straße 13 sucht zu kaufen: Kunstliteratur, Bilder, China Antiquitäten, Kristall, Kleinkunst, Weingläser ANTIKE MÖBEL und Perserteppiche zwecks Wiedereinrichtung seiner Wohnräume sucht Ausgebombter. Angebote unter E. H. 106 an „Der Tagesspiegel“, Berlin-Tempelhof.

Wilhelm Fehlow „Der Graver“ fertigt für Sie Inschriften, Monogramme, Stempel, Schilder, Gravierenarbeiten für alle Zwecke Berlin-Wilmersdorf, Sodener Straße 32 S.-Bh.: Schmargend., U.-Bh.: Rüdelsb. Pl. Auch schriftliche Bestellungen erbeten.

Radio-Fachgeschäft Tiergarten HANS GOSCIMSKI Berlin NW 21, Turmstr. 47a Ankauf von Rundfunkgeräten Reparaturwerkstatt — Röhrenprüfung Bestialquelle — Entwicklungsarbeiten Ankauf und Verkauf von Tonfilm-anlagen, auch 16 mm. (Störungsdiens) Eigene Spulenwickel für alle Zwecke Lieferung auch an Großverbraucher

Radio-Fachgeschäft Tiergarten HANS GOSCIMSKI Berlin NW 21, Turmstr. 47a Ankauf von Rundfunkgeräten Reparaturwerkstatt — Röhrenprüfung Bestialquelle — Entwicklungsarbeiten Ankauf und Verkauf von Tonfilm-anlagen, auch 16 mm. (Störungsdiens) Eigene Spulenwickel für alle Zwecke Lieferung auch an Großverbraucher

Radio-Fachgeschäft Tiergarten HANS GOSCIMSKI Berlin NW 21, Turmstr. 47a Ankauf von Rundfunkgeräten Reparaturwerkstatt — Röhrenprüfung Bestialquelle — Entwicklungsarbeiten Ankauf und Verkauf von Tonfilm-anlagen, auch 16 mm. (Störungsdiens) Eigene Spulenwickel für alle Zwecke Lieferung auch an Großverbraucher

Gemälde von Professor Liebermann Motiv „Reiter am Meer“ (Größe 100 mal 80) aus Privatbesitz Umstände halb zu verkaufen. Angebote unter F. C. 125 „Der Tagesspiegel“, Berlin-Tempelhof.

Kaufe Oelgemälde namhafter Maler Antiquitäten, Miniaturen Kunsthandlung Heinrich Kalide früh. Friedrichstr. jetzt: Berl.-Wilmersd. Landauer Str. 121 (U.-Bhf. Rüdelsb. Pl.)

Kaufe Musikhandschriften, Oelbilder usw. Angebote erbeten C. M. 59 „Der Tagesspiegel“, Berlin - Tempelhof.

Gebr. Möbel / Brücken Kauft bei Möbelkunst, Berlin SW 29, Blücherstr. 32

KUKIDENT zur selbsttätigen Reinigung u. wirksamen Desinfektion von künstlichen Gebissen kann vorläufig nur an unsere alten Kükident-Kunden abgegeben werden. KUKIROL-FABRIK Berlin-Lichterfelde

Ankauf von Juwelen und Goldwaren Vereinigte Juweliere G.m.b.H. SY & WAGNER - I. H. WERNER (früher Unter den Linden 53) Jetzt: BERLIN-ZEHLENDORF Hohenzollernstr. 16, Ecke Neue Str. 8 Minuten von S.-Bahnhof, Berlin-Zehlendorf 15 Minuten von U.-Bahnhof, Krumme Lanke (außer Dienstag und Freitag) Zweigstelle: Berlin W, Motzstr. 1, II am Nollendorfpf. Tägl. außer Sonnab.

Theodor Prucha GOLDSCHMIED G EGRÜNDET 1896 Anfertigung Ankauf Verkauf KANKESTR. 3 (Gedächtniskirche)

Ankauf von Juwelen Schmucksachen Gold- und Silberwaren Verkauf - Kommission DIAGOS-REGIE, Charlottenburg Edelsteine, Gold- und Silberwaren Kantstraße 34 (Ecke Wielandstraße)

Wilhelm Fehlow „Der Graver“ fertigt für Sie Inschriften, Monogramme, Stempel, Schilder, Gravierenarbeiten für alle Zwecke Berlin-Wilmersdorf, Sodener Straße 32 S.-Bh.: Schmargend., U.-Bh.: Rüdelsb. Pl. Auch schriftliche Bestellungen erbeten.

Radio-Fachgeschäft Tiergarten HANS GOSCIMSKI Berlin NW 21, Turmstr. 47a Ankauf von Rundfunkgeräten Reparaturwerkstatt — Röhrenprüfung Bestialquelle — Entwicklungsarbeiten Ankauf und Verkauf von Tonfilm-anlagen, auch 16 mm. (Störungsdiens) Eigene Spulenwickel für alle Zwecke Lieferung auch an Großverbraucher

1926 1946 L. Franoff für VORNEHME KLEIDUNG BERLIN W 5 UNTER DEN LINDEN 35 FRIEDRICHSSTR. 15

Jetzt KAISERDAMM 13 3 TREPPE

Dillmann & Brunn GmbH. ACHTUNG FABRIKANTEN! Wir übernehmen nach Vertretungen. Großes Vertreternetz in ganz Deutschland. Transportorganisation. Verlangen Sie Vertreterbesuch.

ACHTUNG GEWERBETREIBENDE Verlangen Sie unsere Angebotsblätter, die Ihnen wöchentlich lieferbare Neuerscheinungen und Waren aller Branchen nachweisen.

Abt. ORGANISATION Tatkräftige Herren m. Org.-Talent, die sich eine sichere Existenz aufbauen wollen, werden noch in allen deutsch. Gebieten eingestellt. Jg. Kontoristen gesucht. Bewerb. nur schriftlich mit Lichtbild.

Dillmann & Brunn GmbH. Berlin-Charlottenbg., Droyensstr. 12

Radio-, Elektro-, Phono-Materialien Jegliche Produktion oder Restposten jed. Art und jed. Menge laufend gesucht Transport-Unterstütz. auch v. außerhalb Zentrale Einkauf Engros BERLIN - DAHELM, Miquelstraße 75, U-Bahn Podbielskiallee. Tel. 24 89 65 Angebote und Warenmuster können auch in der Verkaufsstelle: Berlin-Steglitz, Schönlostraße 32 am Rathaus, abgegeben werden.

RADIO-WEB Angebot: Spielwandler 34 mm in jeder Menge Möbelbeschläge Heinz Wegener Berlin NW 21, Waldenser Straße 29.

Schreib- und Rechenmaschinen Ankauf - Tausch - Bürobedarf aller Art Weinitzschke Berlin W 35, Potsdamer Str. 87

Dampfkesselbauerei Industrie-Ofenbauarbeiten, Umbau, Reparaturen jeden Umfangs führt aus in all. Orten: Union Feuerungs-, Ofen- u. Schornsteinbau, Kleinststraße 35. Schallplatten klassische, Chopin, gesucht, Angebote an L. P. 231 „Der Tagesspiegel“, Berlin - Tempelhof.

KAUFE BRIEFMARKEN speziell größere Objekte gegen sofort. Barzahlung W. F. Deschler Briefmarkengroßhandlung Berlin-Wilmersdorf, Zähringerstr. 30.

Win suchen für kosmetische Erzeugung Talkum, Kaolin, Lippenstiftlösungen (Einhänd.), Töpfe für Creme, Flaschen von 50-250 ccm, Rohstoffe bzw. Grundstoffe. Angebote unter O. P. 508 an Dorland, Werbe-Off., Berlin W 15, Schlüterstraße 41.

Brillantiring ca. 1 Karat, evtl. größer, für Angehörigen der alliierten Armee gesucht. Bln.-Zehlendorf - Mitte, Riehmstraße 56 (U-Bahn Onkel-Toms-Hütte), 8-9 oder ab 18 Uhr.

Exacta Biotar 1:2,0 mit Tele-Tessar 1:6,3, kauft bar od. Verleibbarung. Holst, U. S.-Armee, Lichterf., Spindelwälder Weg 29, 10-18 Uhr

Moderne Herrenzimmer oder gute Büromöbel gegen Barzahlung, dringend gesucht, Otto, Bln.-Charlbg., Stülpestraße 3, IV, U.-Bhf. Kaiserdamm.

Kaufe privat kompl. 3-Zimmer-Einrichtung, mod. Möbel, Teppiche und Brücken, Bilder, Polstermöbel, Radio m. Plattenspieler, Geschir. Auch Einzelankäufe. Angebote an Einseil, Berlin - NO 55, Immanuelkirchstraße 7, part.

Ladentische, Regale, evtl. Laden mit Einrichtung für Parfümerie und Parfümerie geeignet, gesucht, Schriftl. Angebote unter K. L. 204 „Der Tagesspiegel“, Berlin-Tempelhof.

SPERRHOLZ kauf. laufd.: Werner & Röttger, BERLIN SO 36, Oranienstraße 25, 1. Aufgang II.

BAUPLATTEN jeder Art und jeder Menge kauft für Eigenbedarf. Gemeinnützige Wohnungsbau AG. Groß-Berlin, BERLIN W 30, Landgrafstr. 12. Telefon: 32 10 20.

Aufbau - Dienst für Industrie, Handel und Gewerbe Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 132 gegenüber d. Rathaus / Ruf: 24 80 60 kauft laufend gegen sofort. Kasse, auch außerhalb Berlins: Materialrückstände aus der Kriegsproduktion, Halbfabrikate, Fertigfabrikate, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen, Motore Weiterhin kaufen wir in fest. Auftrag Chemikalien und Rohstoffe für die pharmazeutische Industrie. Abholung erfolgt durch uns Wir suchen zu kaufen: 1. Bandsäge, 1. Abrichtmaschine, 1. Hobelmaschine, Fräsmaschine, 1. Spindelbohrmaschine, 1. Schmirgelmaschine und sind gern bereit im Austausch andere Maschinen zur Verfügung zu stellen. Konserven- u. Nahrungsmittelabrik Karl Schäfer Nachf., Potsdam, Waisenstraße 48.

Jg. Schauspielerin sucht Etagenwohnung in Villa im Westen, mit Flügel oder Klavier oder mindestens zwei gutmöbl. Zimmer und Bad. Günstige Verkehrslage. Bedingung: Reparaturfähige Schäden werden übernommen. Ang. an B. W. 44 „Der Tagesspiegel“, Berlin - Tempelhof.

Bauvorhaben größeres, finanziertes (200 Eigenheime, Vorort Bln.), krankheitsüber gegen angemessene Entschädigung abzutreten. Baunehmung generell erteilt, Baubeginn nach Aufhebung der Bausperr. Angeb. W. H. 400, Tollrag, Berlin W 50, Kurfürstendamm 236.

Einfamilienhaus 4-6 Zimmer, im westlichen Vorort, auch stark beschädigt, kauft. Angebote unter „R 364“ befördert die Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Berlin-Wilmersdorf, Nikolsburger Straße 10.

Grundstück im Norden Berlins, zur Errichtung einer Tischlerei geeignet, Gegend Reinickendorf, Wittenau, Hermsdorf gesucht. Gr. ca. 3000 qm. Angebote erb. u. H. Q. 163 „Der Tagesspiegel“, Berlin - Tempelhof.

Zinshäuser in allen liegenden Villen im Westen und Terrains suchen dringend zu kaufen Brack & Co. Zehlendorf Schloßstr. 124

Kaufmännischer Direktor mit betriebswirtschaftlichen Kenntnissen für Berliner Großunternehmen per sofort gesucht. Ehemalige Mitglieder der NSDAP oder deren Gliederungen werden nicht berücksichtigt. Bewerbungen unter M. Q. 240 „Der Tagesspiegel“, Berlin-Tempelhof

Franz. Sprachlehrer nur erfahrene erste Kraft in feste Anstellung gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter F. A. 123 „Der Tagesspiegel